

6th INTERNATIONAL SYMPOSIUM ON ASIAN STUDIES

16. bis 19. Juli 1984 in Hong Kong

Das International Center for Asian Studies (I.C.A.S.) lud all diejenigen zu einem "offenen Symposium" nach Hong Kong ein, die - wie auch immer - an Asien interessiert sein mochten. So trafen sich an die hundert Wissenschaftler aller Disziplinen im eleganten Furama Hotel, "to exchange their views", wie es Mr. K. N. Au, der Research Director des I.C.A.S., ausdrückte.

Das nachdrückliche Bekenntnis der Organisatoren dieser Konferenz zur interdisziplinären Begegnung und die extensive Gebietsdefinition spiegeln sich sowohl in der illustren Teilnehmerschaft als auch in den Titeln der Vorträge wider. Vertreten waren Archäologen und Anthropologen, Wirtschaftswissenschaftler, Geographen und Historiker, Linguisten, Politologen und Soziologen, auch Mediziner, Pädagogen, Religionsphilosophen und Literaturwissenschaftler fanden sich ein. Neben den konventionellen Beiträgen, etwa zu "Marx and India" (C. Currie) oder über "Zhou Enlai and His Revolutionary Crisis Management" (D. Chang), standen exotische Blüten auf dem Programm, "The Frontside and Backside of Sumo" (W. P. Fairchild) beispielsweise oder "Migration of Pithecanthropus to Java from China" (R. Shutler and F. Braches).

Um ein wenig Ordnung in das Potpourri der Präsentationen zu bringen, stellten die Tagungsmanager Regionalgruppen zusammen. So ließen sich die unterschiedlichsten Themen wenigstens gebietsweise sortieren. Für Schuyler Jones' "Ethnographic Notes on Clan/Lineage Houses in the Hindu Kush" war Platz in "South and Southwest Asia", wo auch "The Indigo Trade of the Indian Subcontinent" (K. C. Roy) und "The Poetic Theory of Rabindranath Tagore" (D. W. Atkinson) sowie ein weiteres Dutzend Beiträge über Indien, Pakistan und Nepal verhandelt wurden. Was weder in diesem Bereich noch in "South-east Asia", "Japan and Korea" oder in "China" untergebracht werden konnte, fand sich in der ein wenig amorphen Kategorie "Asia and Other Regions" wieder, "Displacement and Gentrification: The Eclipse of A Chinatown" (K. B. Chan) zum Beispiel, oder "The Cities of Asia vs Our Professional Ideologies and Our Generalization" (W. Gordon).

Doch selbst dieser Versuch, eine Struktur zu schaffen, erleichterte es den Teilnehmern aus mehr als zwanzig Ländern kaum, eine Auswahl zu treffen. Sollte man der eigenen Disziplin treu bleiben und hören, was die Kollegen über diese und jene Region fachlich Relevantes zu berichten haben? Oder hält man sich besser in "seiner" Region auf und bemüht sich um den Dialog mit anderen Wissenschaften? Bei der Dominanz der China-Experten und dem

interessant klingenden Angebot an zeitgenössischen Themen war es zudem verlockend, sich weniger vertrauten Gebieten zuzuwenden. Eine 90minütige Sitzung zu "Rural Management and Leadership in the Hong Kong Region" etwa wird nicht alle Tage geboten und die Literatur hierzu vermag die Fülle an Informationen aus erster Hand allenfalls formal vollständig, nicht jedoch in dieser komprimierten, gleichwohl umfassenden Art und Weise wiederzugeben.

So heterogen - oder, positiv ausgedrückt: so vielfältig - das Programm der Konferenz ausfiel, so unterschiedlich war auch das Niveau der Vorträge. Sieht man einmal von der Unart ab, die Zuhörer mit dem monotonen Ablesen eines kompliziert formulierten Aufsatzes zu strapazieren, was leider auch in Hong Kong gang und gäbe war, dann fiel auf, daß manche Teilnehmer offensichtlich unter dem Mindestmaß an sorgfältiger Vorbereitung am Rednerpult saßen oder übertrieben nonchalant auf einem Lieblingsthema herumritten, das sie wohl schon dutzendmal zum Besten gegeben hatten. Wie Tischgesprächen zu entnehmen war, hingen derart schwache Leistungen manchmal weniger mit einer mangelhaften Qualifikation zusammen als mit der Einstellung, für eine Veranstaltung, deren Renommee recht ungewiß sei, lohne sich ein größerer Aufwand kaum. Nur gut, daß nicht alle Anwesenden so dachten. So war es in vielen Fällen schade, wengleich fast schon normal bei einer Veranstaltung dieser Größe, daß jedem Vortragenden bloß 30 Minuten zur Verfügung standen, nach denen bereits der Anschlußredner und seine Zuhörer Einlaß begehrt.

Die knappe Zeit und die mehr oder weniger arbiträre Zusammenstellung des Tagungsprogrammes kamen denn auch mehrfach zur Sprache, als die Teilnehmer vor der abschließenden Cocktailparty zur Kritik aufgefordert wurden. Obgleich wohl kaum jemand, der um die Effizienz der Hong Kong-Chinesen weiß, weniger erwartet haben mag, so erfuhr doch die tadellose Organisation des Symposiums ausdrückliches Lob. Den Veranstaltern wurden auch allerlei Verbesserungen empfohlen. Doch schon zur Frage, ob man künftig thematische panels einrichten solle oder lieber bei der geographischen Gliederung bleiben wolle, ließ sich genausowenig Übereinkunft erzielen wie bei der Debatte um die Vorzüge und Nachteile der interdisziplinären Zusammenarbeit. Einig war man sich darüber, daß allen Teilnehmern die abstracts der einzelnen Beiträge rechtzeitig, das heißt noch vor der Abreise vorliegen sollten.

Ermutigend für das International Center for Asian Studies war neben den Worten der Anerkennung sicher die recht einmütige Aufforderung, das "Symposium on Asian Studies" solle zu einer fortwährenden Institution avancieren. Dabei befand man sich - wohlgemerkt - bereits auf dem sechsten Symposium, die vorhergehenden fünf hatten allerdings - eine I. C. A. S.-Erfindung? - auf einer sogenannten "non-attending basis" stattgefunden. Da die diesjährige Konferenz nun mit leibhaftig anwesenden Teilnehmern durchgeführt wurde, fügte sich ein Begleitereignis vorzüglich in den Rahmen der öffentlichen Präsentation, nämlich die "1st International Exhibition of Publications on Asian Studies". So lagen also Hunderte von Titeln auf überbordenden Tischen in der

Galerie des Jade Ballrooms. Mehr als vierzig Verlage aus aller Welt hatten Raritäten und Alltägliches, paper-backs und prachtvoll ausgestattete Folianten angeliefert. Wer den Überblick behielt, konnte zwischen den Erzeugnissen von Academic Press bis hin zur Yale University Press fündig werden.

Bemerkenswert ist schließlich die Tatsache, daß es sich beim International Center for Asian Studies um ein privatwirtschaftliches Unternehmen handelt, "absolutely neutral and independent, without any governmental or institutional support", wie Mr. Nelson Leung, der Direktor der Firma in seiner wirklich rührenden abschließenden Ansprache wieder und wieder versicherte. Nun, in Hong Kong mag selbst so etwas möglich sein. Immerhin betätigt sich der Asian Research Service, eine Abteilung dieses kommerziellen Wissenschaftsbetriebes, den mehr als 300 Mitglieder mit ihren Jahresbeiträgen (bis 40 US\$) mitfinanzieren, als Herausgeber der Zeitschrift "Asian Profile", die seit 1973 erscheint, und als Verleger der "Asian Studies Monograph Series" (rund 30 Titel) sowie der "China Current Data Maps" (Water Power Development, Hydrocarbon Potential, Coal Mining Industry, Railway Network, Human Resources, Growth of Industry). Asian Research Service publizierte (mit Unterstützung der UNESCO) übrigens auch die fünfbandigen proceedings der "7th European Conference on Modern South Asian Studies" unter dem Titel "Changing South Asia".

Wie aus den vorangegangenen Symposien, so entsteht auch aus den vorgetragenen und den bloß eingeschickten Beiträgen zur 84er Konferenz eine (vermutlich mehrbändige) Publikation, die sehr viel genauer über den Charakter dieser Veranstaltung Auskunft geben wird als dies ein impressionistisch überlagerter Konferenzbericht leisten kann. Hieraus läßt sich auch der wissenschaftliche Ertrag des Symposiums einigermaßen objektiv einschätzen. Gemessen am Ziel der Organisatoren, die sich ein "open forum for international scholars to enhance academic contacts and to promote research" gewünscht hatten, wie es in Mr. Au's Begrüßung hieß, war die Zusammenkunft in Hong Kong sicher ein Erfolg. Und bestimmt hat Miss Willie Leung, die im "Hong Kong Standard" vom 19.7. als "staff member of the Service who helped organise this year's meeting" zitiert wird, mit ihrer Ansicht recht: "all the scholars enjoyed it very much" - was immer damit gemeint sein mag.

Reinhard Sander